

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1915

404 (2.9.1915) Mittag-Ausgabe

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Postfach: Karlsruhe 4844

<p>Ercheint an allen Wochentagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2.90. Von der Geschäftsstelle oder den Abteilungen abgeholt, monatlich 65 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.35 vierteljährlich ohne Postgebühren, bei Vorauszahlung. Bestellungen in Österreich-Ungarn, Böhmen, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postämtern. Überbringer (Welpostverein) M. 9.50 vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsfrist.</p>	<p>Beilagen: Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“ Wandkalender, Taschengeräte usw.</p>	<p>Anzeigenpreis: Die lebendige kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Kleinanzeigen 50 Pf. Platz, Kleine- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Platz-Broschüre mit 20% Aufschlag! Bei Wiederholung entsprechender Nachschlag nach Tarif Bei Nichterhaltung des Zieltes, Anzeigerhebung, zwangsweiser Verbreitung und Kontursverfahren ist der Nachschlag hinfällig. Beilagen nach besonderer Vereinbarung Anzeigen-Entwürfe nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße 42, Karlsruhe.</p>
<p>Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor</p>	<p>Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, Feuilleton, für Ausland, Nachrichtenendienst, Sonderbeilage und den allgemeinen Teil: Franz W a s h l Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags</p>	<p>Verantwortlich: Für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe</p>

Die Festung Luck gefallen. ❖ Große Erfolge in Ostgalizien.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 1. September. (W.A.B. Nicht amtlich.)
Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Festung Luck ist seit gestern in unserer Hand. Das altbewährte salzburgische, oberösterreichische Infanterie-Regiment Nr. 59 warf die Russen mit dem Bajonett aus dem Bahnhof und den verhängten Barackenlagern nördlich des Platzes und trat zugleich mit dem fliehenden Feind in die Stadt. „a“, die bis in den Abendstunden gefährt war... Der geschlagene Gegner wich gegen Süden und Südosten zurück. Bei Wialy-Kamien in Nordost-Galizien durchbrach die Armee des Generals Boehm-Ermolli in einer Ausdehnung von 20 Kilometern die feindliche Linie. Die solcher Art erlittene doppelte Niederlage zwang die noch weiltlich des Styr kämpfenden russischen Kräfte zum Rückzug hinter diesen Fluß. Die rückgängige Bewegung des Feindes dehnte sich im Laufe des heutigen Morgens auch auf die Front bei Zborow aus, das gestern von der Armee des Generals Grafen Potjomkin genommen wurde. An der Strypa wird noch gekämpft. Einer der russischen Gegenangriffe hatte gestern in der Gegend von Kozowa eine deutsche und eine österreichisch-ungarische Brigade auf einige Kilometer zurückgedrängt. Der von unseren Truppen zur Vertreibung des Feindes angesezte Plankefisch veranlaßte die Russen, noch ehe er zur Wirkung kam, zum schleunigen Rückzug auf das Dufzer der Strypa. Auch nördlich Puzacz wurden mehrere feindliche Angriffe abgewiesen, wobei der Gegner schwere Verluste erlitt.

Die Zahl der in den letzten Tagen in Ostgalizien und östlich von Wladimir-Wolynski eingebrachten Gefangenen stieg auf 36 Offiziere und 15250 Mann. Insgesamt wurden im Monat August von den unter österreichisch-ungarischem Oberbefehl kämpfenden verbündeten Truppen 190 Offiziere und 53299 Mann gefangen, 34 Geschütze und 123 Maschinengewehre erbeutet. Die Gesamtzahl der von diesen Streitkräften seit Anfang Mai eingebrachten Gefangenen beläuft sich auf 2100 Offiziere und 642500 Mann. Die Zahl der bei diesen Operationen erbeuteten Geschütze stellt sich auf 394, die der Maschinengewehre auf 1275.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz blieb die Lage unverändert.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Wien, 1. Sept. (Presf. Sta.) Die Festung Luck am linken Styr-Ufer, welche den rechten Flügel des wolhynischen Festungsdreiecks bildet und die Zwo-Styr-Linie deckt, ist gestern gefallen. Damit ist ein wichtiger Stützpunkt, eines der russischen Ausfallorte gegen Ostgalizien, in unserer Hand. Das wolhynische Festungsdreieck, von dem noch Kowno und Dubno übrig sind, gestützte den Russen, innerhalb desselben starke Kräfte zu versammeln und zu gruppieren und von dort aus unsere Grenze zu bedrohen.

Wie rasch die Festung dem Ungeheim unserer Truppen erlag, erhellt am besten daraus, daß sie zum ersten Male im Bericht vom 28. August erwähnt wurde. Luck ist die alte Hauptstadt Wolhyniens und hat weniger als 25000 Einwohner. Sie liegt am Styr. Ihre Front deckt eine Zweigbahn der russischen Süd-West-Linien. Mit ihrem Fall ist die russische Stellung westlich von Rody bedroht. Sie kann von dort aus leicht flankiert werden. Auch nach Ostgalizien muß sich die Wirkung dieses Sieges fühlbar machen und die Russen zum Aufgeben ihrer Stellungen zwingen.
In 20 Kilometer Ausdehnung wurde bei Wialy-Kamien am Bug die verhängte Stellung des

Feindes von der Armee Böhm-Ermolli durchbrochen. Die Russen wurden dadurch gezwungen, mit all ihren Kräften hinter den Styr zurückzugehen. Auch im Raume von Zborow, welches vorgestern in unsere Hände fiel, geht der Gegner zurück. Nur an der Strypa wird noch gekämpft.

Französischer Selbstbetrug.

Berlin, 1. September. (W.A.B. Nicht amtlich.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt unter der Überschrift „Französischer Selbstbetrug“: Die französische Presse wird, je länger desto mehr, durch den Gegensatz zwischen dem finanziellen Verfall Frankreichs und dem Bewahren deutscher Finanzkraft in Erregung versetzt. Die bevorstehende dritte deutsche Kriegsanleihe und die zuversichtlichen Worte, die ihr der Reichshofrat mit auf den Weg gegeben hat, haben die Erregung geradezu bis zu Wutausbrüchen gesteigert. So schreibt das Journal: Herr Helfferich sagt uns, das Deutsche Reich bettelt nicht, der Deutsche gibt seinem Vaterland kein Almosen, sondern erfüllt seine Pflicht! Der Ignoranz dieser Worte ist unerhört. Deutschland nimmt seinen Bürgern durch eigene eingerichtete Zentralstellen die Metalle ab, der Schatzkammer selbst organisierte die Goldsammlung, läßt bei der letzten Kriegsanleihe einen schamlosen Druck auf die Deutsch-Amerikaner aus und bedrängt die Darlehensbanken über das ganze Reichsgebiet aus, die unter dem Anschein der Wohltätigkeit durch hinterlistige Mittel die Besitzenden zum Verstoß, daß sie sich ihres Eigentums berauben. Nein: Deutschland bettelt nicht, es tut mehr. Weder Frankreich noch England bedienen sich für ihre Kriegsanleihen gleich Deutschland der Drohung und Erpressung. — Auch die alberne Lüge wird wieder aufgewärmt, die Reichsbank veröffentliche falsche Bilanzen. Die angebliche Zunahme des Goldbestandes bestehe aus Darlehensfälschungen oder bestenfalls aus Gold der österreichisch-ungarischen Bank. Die Abfertigung, die der Schatzkammer in seiner Reichstagsrede diesen Klagen zuteil werden ließ, wird unterschlagen. Den vom Schatzkammer angeführten Tatsachenzahlen stellt das Journal den Satz entgegen: non il ne faut pas se laisser prendre au mirage du discours prononcé par M. Helfferich. (Mein, man darf sich durch die Trugschlüsse der Rede des Herrn Helfferich nicht betören lassen.) Die Franzosen klammern sich also krampfhaft an die Wahnvorstellungen, die sie sich von den deutschen Zuständen und deutschen Methoden zurechtgemacht haben. In Wahrheit ist es trotzdem auch in Frankreich tagen. Die dritte Kriegsanleihe ist für das deutsche Volk eine Gelegenheit, der französischen Selbsttäuschung einen entscheidenden Stoß zu versetzen und damit zur Abführung des blutigen Ringens beizutragen.

Die Times kritisiert die englische Kriegsführung abfällig.

London, 1. September. (W.A.B. Nicht amtlich.) Der militärische Mitarbeiter der Times kritisiert die britische Kriegsführung, die nicht sehr glücklich war und die in den militärischen Kreisen sehr abfällig beurteilt wird. Die Entsendung des ursprünglichen Expeditionskorps nach dem Hauptkriegsschauplatz und nach seinen entscheidenden Punkten war im Frieden geplant und strategisch richtig im Frieden ins Auge gefaßt. Erwägungen führten das mögliche Zentrum, die Schwerekraft und die Macht des Feindes auf einen Punkt allein zurück. Wir konzentrierten dort so schnell wie möglich alle sofort verfügbaren Kräfte, aber die höhere Kriegsführung war seit Anfang August nicht glänzend. Wir verstärkten die Streitkräfte in Frankreich. Aber alle Maßnahmen des Kabinetts zeigen deutlich das Fehlen eines militärischen Genies. Die Unfähigkeit der Munitionslieferung, der Versuch, die Wehrpflicht einzuführen, der Mißerfolg in Antwerpen und die Expedition nach den Dardanellen waren sämtlich schwere Fehler, deren schlimme Wirkungen noch nicht erloschen sind. Wir wurden, trotz gefaßter, strategisch nicht geführter, sondern ließen uns treiben. Wenn verfügbare Truppen im Sommer nach Frankreich geschickt worden wären, hätten wir auf einen aktiveren, vielleicht entscheidenden Anteil an der Offensive der Franzosen rechnen können. Die Expedition nach den Dardanellen war eine ernste, aber sekundäre Operation, die, wenn sie glückte, den Unternehmern einen enormen Vorteil verschaffte. Sie wurde aber von Anfang bis Ende von London aus in der dilettantischen und windbeuteligen Weise geführt. Ihr

fehlten die Elemente der Ueberraschung und Stoßkraft, ohne die sich ein Unternehmen nicht glücken kann; es wurde mit ungenügenden Kräften ausgeführt und entzog der französischen Front eine starke Armee und Munition in dem Augenblick, wo die Westarmee ihre große Anstrengung machte. Wir verlusteten, zwei große Räder aus einem Tuch zu schneiden, das kaum für einen reichte, und fanden uns an beiden Fronten ungenügend stark. Die Strategie, welche die militärische Lage vom Mai 1915 aus, verdient kein gutes Wort. Die Kunst, überfall schwach zu sein, um irgendetwas erreichen zu können, wird in keiner Schule gelehrt. Der Himmel weiß, wo die Regierung sie angegriffen hat. Die Regierung hatte bei Anfang des Krieges zwei Aufgaben: Eine, die Verteidigung Englands zu sichern, die zweite, sich klar zu werden, welches der entscheidende Punkt des Hauptkriegsschauplatzes sei und dort alle verfügbaren Kräfte zusammenzuführen. Der Verfasser will die Frage der Verteidigung Englands nicht erörtern, empfiehlt aber, eine Kommission einzusetzen, um eine sorgfältige fortwährende Untersuchung anzustellen, da es an Zusammenhang und Wirksamkeit zu fehlen scheint, und fährt dann fort: Der Hauptkriegsschauplatz ist für uns Frankreich und Flandern. Dort sind unsere Hauptfeindes-Hauptkräfte, Zentrum und Schwerekraft seiner Macht, so weit wir in Frage kommen. Ein anderwärts erregener Erfolg wird die Niederlage in Frankreich nicht ausgleichen, da nur in Frankreich der Krieg zu einem glücklichen Ende gebracht werden kann. Der Erfolg in Frankreich wurde durch die Fehler und Irrtümer der letzten Regierung verhindert. Er ist noch jetzt gefährdet. Die Koalitionsregierung wird, wenn die Fehler nicht gutgemacht werden, mit dafür verantwortlich sein. In welcher Lage werden wir uns befinden, wenn Rußland geschlagen ist und die Heere des Feindes westwärts zurückströmen? Unsere Strategen lassen zu viele Dinge zugleich ins Auge. Das Kabinet übersteht nicht ungestraft alle Lehren der Erfahrung und alle Vorschriften der größten Meister der Kriegskunst. Die Regierung hat seit August 1914 nichts getan, als sie außer Acht zu lassen. Wir ernten die Früchte dieser Unerfahrenheit.

Der Krieg zur See.

Berlin, 1. September. (W.A.B. Nicht amtlich.) Wie wir erfahren, sind in letzter Zeit von deutschen Unterbooten noch folgende englische Dampfer vernichtet worden, deren Namen die Presse bisher nicht gebracht hatte: „Paroo“ aus London (2665 Tonnen), „Striby“ aus Westharte-pool (2196 Tonnen), „Queen“ aus Glasgow (557 Tonnen), „Arasagar“ aus Liverpool (149 Tonnen), „Hildampfer“ „Meped“ H. 131“ aus Lowestoft (107 Tonnen).

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Die Bürgermeister von Wien und Budapest beim Kaiser.

Wien, 1. September. (W.A.B. Nicht amtlich.) Bei einer gemeinsamen Audienz des Bürgermeisters von Wien, Reichsritzer, und des Bürgermeisters von Budapest, Verczy, richtete Bürgermeister Reichsritzer an den Kaiser eine Ansprache, in welcher er sagte, die Bürgermeister der beiden Hauptstädte ersuchen in gemeinsamer Audienz, um in erster Linie für die Verleihung des Ehrenzeichens vom roten Kreuz zu danken. Die gemeinsame Audienz vor Seiner Majestät solle aber auch bekunden, daß die Bürgermeister in Freundschaft miteinander verbunden zusammenarbeiten wollen, um das Beste für die ihnen anvertrauten Städte im Interesse des gesamten Staates zu erreichen. Der Kaiser erwiderte, daß er die großen Leistungen der Bürgermeister der beiden Städte und die ihnen aufgebürdete Verantwortung voll würdige und die Leistungen der beiden Stadtverwaltungen gerne anerkenne. Das Erscheinen der Bürgermeister in gemeinsamer Audienz sei für ihn ein großer Trost. Er habe auch mit Befriedigung vernommen, wie die Stadt Wien und das Mathaus mit ungarischen und kroatischen Truppen geschmückt wurde. Der Kaiser erkundigte sich bei den Bürgermeistern über die Verhältnisse von Wien und Buda-

pest und rühmte den Heldenmut der Wiener und Budapestiner Truppen. Er sprach der Bevölkerung der beiden Städte für ihr opferwilliges und hingebendes Verhalten in dieser schweren, aber auch großen Zeit seine vollste Anerkennung aus.

Wien, 1. September. (W.A.B. Nicht amtlich.) Die Morgenblätter begrüßen die heute eintreffende ungarisch-kroatische Soldatengruppe mit überaus herzlichen Worten. Sie betonen, daß die Reichshauptstadt Wien in gehobener Stimmung die ungarischen und kroatischen Gäste willkommen heißt, die in einem Augenblick welthistorischer Bedeutung, in dem die österreichisch-ungarischen Truppen in treuer Kameraderie mit dem Deutschen Reiche von Erfolg zu Erfolg schreiten, dem Monarchen die Guldigung darbringen. Die Blätter verweisen auf die heutige gemeinsame Audienz der Bürgermeister Wiens und Budapests beim Kaiser und bezeichnen sie als ein bedeutendes Sinnbild für die Einigkeit der Gefühle, die alle Völker Österreich-Ungarns befeelen, die in der Stunde der Gefahr sich einig um den Kaiser und die Truppen scharten, nur von dem einzigen Gedanken belebt, das Vaterland zu retten.

Die Bundesbrüder unter sich.

Wien, 1. September. (Straßb. Post.) Bekanntlich wurde der russischen Seeresleitung von Paris der Vorschlag gemacht, eine französische Mission an die russische Front zu entsenden. Von französischer Seite hatte man dieses Ansinnen mit dem Wunsch begründet, nach außen hin die Einheit unter den beiden Verbündeten zu zeigen, dabei jedoch den russischen Vorschlag abgelehnt, auch eine russische Militärabordnung an die französische Front entsenden zu lassen. Daraufhin erklärte, wie russischen Berichten zu entnehmen ist, der russische Generalstab, daß die Ankunft französischer Offiziere bei der russischen Armee nicht erwünscht sei. Die russischen Zeitungskommentare sagen, daß es sich offenbar nur um eine Art französischer Kontrolle handle, deren die russische Seeresleitung nicht bedürfe.

Die Unterbringung der russischen Flüchtlinge.

London, 1. September. (W.A.B. Nicht amtlich.) Die Verlingste Tidende meldet aus Petersburg: Von allen Seiten sowohl von Obriqkeiten wie Privatleuten werden große Anstrengungen gemacht, die geflüchteten Einwohner in den Städten unterzubringen. Die Gesellschaft stellte ein Kloster zur Verfügung. In Pskow hatten sich zurzeit 50 000 Flüchtlinge auf. In Moskwa kamen so viele an, daß es unmöglich war, allen ein Dach über dem Kopf zu verschaffen. Tausende und Abertausende mußten im Freien lagern. In Moskau fand eine große Versammlung unter Leitung des Dumasmitgliedess Konowalow statt. Es nahm eine Reihe Regierungsbeamter, Politiker, Vertreter der Landwirtschaft, der Industrie, des Handels, der Wissenschaft, der Kunst teil. Man erörterte die Lage und beschloß mit einstimmiger Annahme eine Resolution, daß Rußland bis zum entscheidenden Siege den Krieg fortsetzen müsse. Gleichzeitig sprach man sich für Bildung eines Ministeriums aus, das ein Ausdrud für die Wünsche des Landes sei.

Der Orden Pour le mérite für den österreichischen General von Arz.

General der Infanterie Arz v. Straußenburg hat wegen der Führung seines Armeekorps bei Brest-Litowsk vom Deutschen Kaiser den Orden Pour le mérite erhalten. Diesen Orden hatte bisher nur Generaloberst Frhr. Conrad v. Höfendorfs

Bryan kommt nicht nach Berlin.

New York, 1. September. (W.A.B. Nicht amtlich.) Meldung des Reuterschen Büros: Bryan stellt die Richtigkeit der gebrachten Nachricht in Abrede, nach welcher er beabsichtige, Berlin zu besuchen.

Bégoud.

Berlin, 1. September. Der Berliner Lokalanz. meldet aus Genf: Der französische Flieger Bégoud wurde getötet. Die näheren Umstände seines Todes werden als Dienstgeheimnis betrachtet. Bégoud war der erste, der Sturzflüge in der Luftschiffahrt vorführte.

Berlin, 2. Sept. Der Tod Bégouds, des französischen Sturzfliegers, ist nach einem Rotterdammer Telegramm des Berliner Tageblatts im Kampf mit einem deutschen Flieger erfolgt.

Der Krieg mit Italien.

Der Osservatore Romano gegen die Ausbreitungen der nationalistischen Presse.

Rom, 2. Sept. (W.A.B. Nicht amtlich.) Unter Hinweis auf das jüngste Rundschreiben des Ministerpräsidenten Salandra gegen die Ausbreitungen der Presse wendet sich Osservatore Romano in einem ernst und würdig gehaltenen Artikel gegen die Verhöhnung besonders in der nationalistischen Presse, von der jeder, der nicht in den chauvinistischen Ton des Böbels einstimme, als Spion, Verräter und Brigant beschimpft werde.

Vasel, 1. September. (W.A.B. Nicht amtlich.) Zu den staatsrechtlichen Erörterungen zwischen Italien und anderen Staaten über die Frage, ob Söhne naturalisierter Italiener zum Seeresdienst in Italien verpflichtet seien, erklärt die Nationalzeitung aus Mailand, daß die Vereinigten Staaten von Amerika es nach langen Verhandlungen durchgesetzt, daß Söhne von in Amerika naturalisierten Italienern ungeachtet der entgegenstehenden italienischen Bestimmungen keinen Militärdienst in Italien zu leisten brauchen.

Sonnino der Diener des englischen Botschafters.

Wien, 1. September. (W.A.B. Nicht amtlich.) Der türkische Militärattaché in Rom, Major Mustafa Bey, äußerte sich auf der Durchreise nach Konstantinopel gegenüber einem Mitarbeiter der Neuen Freien Presse über die Ursachen der italienischen Kriegserklärung an die Türkei dahin, daß der Leiter der ganzen Politik in Italien, Sonnino, bedingungslos der Diener des englischen Botschafters Kennel Rodds sei.

Der türkische Militärattaché in Rom, Major Mustafa Bey, äußerte sich auf der Durchreise nach Konstantinopel gegenüber einem Mitarbeiter der Neuen Freien Presse über die Ursachen der italienischen Kriegserklärung an die Türkei dahin, daß der Leiter der ganzen Politik in Italien, Sonnino, bedingungslos der Diener des englischen Botschafters Kennel Rodds sei. Trotz des längeren Widerstreitens Cadornas und des Königs, insbesondere auch dank der geschickt eingeleiteten Zeitungskampagne in den der englischen Regierung verpflichteten großen italienischen Blättern wurde schließlich die Kriegserklärung Italiens an die Türkei herbeigeführt.

Der Krieg im Orient.

„Bour le mérite“ für Liman v. Sanders.

Die Kabinettsorder, durch die der Kaiser dem Oberkommandierenden der Dardanellenarmee, Marschall Liman v. Sanders, den Orden „Bour le mérite“ verlieh, lautet: „In dankbarer Anerkennung Ihrer hohen Verdienste um die verbündete Armee, die unter Ihrer erprobten Führung einen glänzenden Sieg errufen hat, verleihe Ich Ihnen hierdurch den „Bour le mérite“.“

Die ungeheuren Verluste der Engländer.

Konstantinopel, 1. Sept. (W.A.B. Nicht amtlich.) Nach weiteren Nachrichten von den Dardanellen treten die von den Engländern und Franzosen in den jüngsten Kämpfen bei Anaforta erlittenen ungeheuren Verluste immer mehr zutage. Nördlich Anaforta allein, wo der Angriff des Feindes verhältnismäßig schwächer war, wurden

Der Talisman.

Historische Erzählung von G. Denoche.

37)

(Fortsetzung.)

XII.

Als der Prokurator, nachdem er in dem heftigen Regen durch die Stadt gelaufen war, endlich nach Hause kam, öffnete er geräuschlos, schlich sich auf den Boden nach der Tür und ging mit gebeugtem Haupte an dem Vorlat seines Vaters vorbei, als ob er gefürchtet hätte, daß dessen strenges Gesicht ihm seinen Einbruch vorwerfen würde. Es kam ihm vor, als ob er ein Eindringling wäre in dieser ruhigen Wohnung, die ihm so lieb und vertraut war; er fühlte, daß er nicht mehr leben könne mit dem Gedanken an seinen gebrochenen Eid, seine rechtschaffene Natur war niedergedrückt unter dem schweren Gewicht der Gewissensbisse. Es war in seinem Herzen kein Platz mehr für ein anderes Gefühl, und er begriff, daß weder die Hoffnung, noch die Gerechtigkeit, noch der Gedanke an Johanna, so lange er nicht diese niederdrückende Last von sich abgeschüttelt hätte.

Renatus streckte sich in seinen Kleidern auf dem Bette aus, verbarg den Kopf in den Händen und begann nachzudenken.

Wegen des Generalprokurators war er nicht ganz beruhigt betreffs der Folgen seines Abenteuers. Sollte Herr von Raigneville nicht das Recht, ihn der Lasklosigkeit oder unüberlegten Eifers anzuklagen?

Renatus fragte sich, ob er nicht in seinem Gewissen verpflichtet wäre, Herrn von Raigneville alle Wesen seines Romans samt der verhängnisvollen Lösung mitzuteilen, aber er schrak davor zurück. Er wußte, daß die Erzählung seiner Liebesgeschichte ihn lächerlich machen würde, ohne daß sie ihm als Entschuldigung angerechnet würde.

3800 Tote gezählt. Die Verluste des Feindes müssen in den Abzügen, in denen die Kampftätigkeit heftiger war, weit größer gewesen sein.

Ernte-Brände in Algerien.

Lyon, 2. September. (W.A.B. Nicht amtlich.) Republican meldet aus Paris: Von ausländischer Seite wird bestätigt, daß der größte Teil der Ernte in Algerien verbrannt worden ist. Trotz der Ueberwachung durch Geheimpolizisten konnten die Brandstifter bisher nicht entdeckt werden. Man ist davon überzeugt, daß von Deutschland (!) organisierte Motten das Land durchstreifen, Brände anlegen und Frankreich und seine Verbündeten bei der Bevölkerung in Miskredit zu bringen versuchen. Sendlinge versuchen eine Bewegung zu Gunsten der Türkei herbeizurufen, indem sie den Arabern zu verstehen geben, daß der Fall Konstantinopels ein empfindlicher Schlag für den Islam sein würde und daß die Mohammedaner dann Gegenstand von allerlei Verfolgungen sein würden.

Berlin, 2. Sept. Zu dem Stand der Dinge an den Dardanellen schreibt im Berliner Tagebl. Kapitän z. S. a. D. Verfürth: Die Dardanellen bildeten — es war vor mehr als 8 Monaten — den Hoffnungsanker der Engländer, Franzosen und Russen. Von hier aus sollte dem Kriege die entscheidende Wendung werden. Heute gesteht die englische Presse ein, daß die Hoffnungen auf die entscheidende Wendung nahezu als hehlgleichlagen betrachtet werden müssen.

Berlin, 2. Sept. Der Woffischen Zeitung zufolge meldet der Wessager, in Britisch-Somaliland seien Aufstände ausgebrochen, die durch arabische Agitatoren veranlaßt worden seien.

Berlin, 1. September. (W.A.B. Nicht amtlich.) Der Reichsanzeiger meldet: Der Kaiser empfing gestern im Schloße zu Weß den neuernannten türkischen außerordentlichen bevollmächtigten Botschafter Saffi Pascha zur Entgegennahme des Beglaubigungsschreibens in Wien.

Die Balkanstaaten.

Berlin, 28. August. (Privattelegr., verspätet eingetr.) Der Woffischen Zeitung wird aus Sofia gemeldet: Ein kleiner, aber für die Stimmung Bulgariens immerhin bezeichnender Zug ist die letzten vollzogene Gründung eines deutsch-bulgarischen Kulturvereins, der gestern zum erstenmal mit einem Konzertabend in der Öffentlichkeit trat. Seine Kräger auf bulgarischer Seite sind ehemalige und gegenwärtige Studierende an deutschen Hochschulen.

Mailand, 1. September. (W.A.B. Nicht amtlich.) Laut Corriere della Sera veröffentlichten Athener Blätter folgende, offenbar halbamtliche Note: Serbien glaubte vor Erteilung der Antwort an die Entente der griechischen Regierung die Entscheidung in Betreff der letzten Note der Entente mitteilen zu müssen, wonach es gemäß den Wünschen der Entente Konzessionen über Wardarhinaus machen wolle.

Rom, 1. September. (W.A.B. Nicht amtlich.) Idea Nazionale erklärt zur Haltung Bulgariens, daß die militärische Bedeutung der Kleinen Balkanstaaten nicht überschätzt werden dürfe. Der Viererband müsse sich auf sich selbst verlassen. Der Krieg der großen Nationen müsse auch von den großen Nationen entschieden werden.

Wien, 1. September. (W.A.B. Nicht amtlich.) Die Neue Freie Presse meldet aus Athen: Die Verhandlungen der griechischen Regierung mit den Mächten der Entente mit dem Ziele der Befreiung der griechischen Schifffahrt und des griechischen Handels von der drückenden Last der Flotte der Alliierten haben zu einem Abkommen geführt, das nur noch der formellen Genehmigung der Entente bedarf. Nach diesem Abkommen ist die Einfuhr von Waren aus den Staaten der Entente nach Griechenland in Mengen gestattet, die nach den Bedürfnissen des Landes festgelegt werden. Die Wie-

und wäre Johanna nach diesem Geständnis nicht für immer verloren gewesen? Würde er sie nicht verraten, indem er ein Geheimnis enthüllte, von dem ihre Freiheit, vielleicht ihr Leben und auch das des Generals Verbault abhing? Von dieser Seite betrachtet, konnte das Dilemma nicht gelöst werden. Dieser Gedanke quälte Renatus fortwährend: „Ich habe geschworen, dem Könige treu zu sein und ihm gut zu dienen; ich habe diesen Eid verlegt; wer kann mich von meinem Gelübde erlösen und mir Verzeihung schenken?“ Er kam zu der Ueberzeugung, daß allein der König diese Gewalt habe.

Ednell hatte er nun einen Entschluß gefaßt. Er wollte den König selbst um Verzeihung bitten, er betrachtete ihn gewissermaßen als einen Oberpriester, der allein imstande war, ihn von seinem Eide zu befreien. Ludwig XVIII. übte um jene Zeit ein großes Prestige auf alle aus, die dem Königtum treu blieben. Die Idee der Majestät seiner Klasse gab diesem Schwachen, von der Gicht gequälten Könige eine wahre Herrschaft über alle: selbst die Generale Donapartes gestanden es, sie waren schüchtern in Gegenwart dieses machtlosen Greises, als vor dem fürchterlichen Meister, der sie in hundert Selbstmorden angeführt hatte.

Renatus war niemals bei dem König gewesen. Nicht ohne eine gewisse Angst sah er dem Augenblick entgegen, wo er ihn mit gebeugtem Haupte als Richter über sein Gewissen anrufen würde. Aber sein Entschluß war gefaßt. Sobald die Stunde gekommen, wo man sich im Palaste anmelden mußte, begab er sich zu dem Vicomte Follimbrage, der in seiner Eigenschaft als Kammerherr ein Zimmer bewohnte, das gerade über den Gemächern des Königs lag. Follimbrage ließ vor seinem Toiletentisch und ließ sich, mit einem gebümmten Schlafrock bekleidet, von seinem Diener pubern.

„Sie sind es, mein junger Freund?“ rief der alte Edelmann aus, als er Renatus eintreten sah. „Ich dachte schon, daß Sie mit der Regierung nicht mehr auf gutem Fuß ständen: man sieht Sie nie bei Hofe. Endlich kommen Sie zu uns zurück, und

berausfuhr von verschiedenen Waren nach Serbien und Bulgarien ist unter der Bedingung gestattet, daß die griechische Regierung ein besonderes Ausfuhrverbot gegenüber der Türkei erläßt. Gestattet ist ferner die Ausfuhr von getrockneten Korinthen, Tabak und anderen griechischen Erzeugnissen nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn, mit der Beschränkung, daß die Ausfuhr dieser Erzeugnisse in neutralen Häfen stattfinden muß. Geeignete auf Vorschlag der englischen Regierung angestellte Beamte haben die Ausfuhr zu beaufsichtigen. Die Erleichterungen bei der Durchsicherung der Schiffe haben bereits begonnen.

Paris, 2. September. (W.A.B. Nicht amtlich.) Der Temps meldet aus Niß: Zur Durchführung des von der serbischen Regierung gefaßten Entschlusses ist eine serbische Truppenabteilung in Durazzo eingetroffen, wo sie den Schutz des serbischen Konjuls übernehmen soll.

Der Viererband braucht 25 Milliarden.

Berlin, 1. September. Einer Petersburger Meldung der Independance Belge zufolge, die sich der A. N. aus Breda übermitteln läßt, werden an der großen Londoner Finanzkonferenz sämtliche Finanzminister des Viererbandes sowie Vertreter Serbiens, Belgiens und Japans teilnehmen. Gegenstand der Konferenz bildet die Aufnahme einer internationalen, von den Alliierten garantierten 25 Milliarden-Anleihe. Einem Vorschlag des russischen Finanzministers Bark gemäß wird die Anleihe garantiert: erstens durch die in den Portefeuilles der Staatsbanken des Viererbandes befindlichen amerikanischen Werte, zweitens durch die fünfzigste, sechzigste, siebenzigste und achtzigste Anleihe der Türkei aufzunehmende Kreditschuldigung (1). Zwei Drittel der Anleihe sollen in New-York untergebracht werden.

Berlin, 2. Sept. Nach der Post. Stg. ist der russische Finanzminister, der nach London kommt, beauftragt, die Bewilligung einer großen Kriegsanleihe Englands dringend ans Herz zu legen. Minister Bark überbringt an König Georg ein eigenhändiges Schreiben des Zaren.

Deutschland.

Berlin, 2. September 1915.

Das Reich und die Lebensmittelversorgung.

Berlin, 1. Sept. Ueber die Beteiligung des Reiches an der Lebensmittelversorgung schreibt eine offiziöse Korrespondenz: Wenn es auch im allgemeinen nicht Sache des Reiches sein kann, während des gegenwärtigen Krieges mit seinen außerordentlichen Ausgaben für Heer und Flotte auch für die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung in großem Umfang Aufwendungen zu machen, so ist doch das Reich bereits in vielfacher Beziehung an der Lebensmittelversorgung mit seinen Mitteln erheblich beteiligt. Einmal steht das Reich unter den Gesellschaften der Reichsgaetreibestelle mit einem Anteil von 20 Millionen Mark an der Spitze. Ferner hat das Reich es übernommen, Verluste, die sich bei der Reichsstelle für Kartoffelversorgung aus der Uebernahme vom Produzenten und Verkauf an die kommunalverbände ergeben, zu tragen. Diese Verpflichtung wird dem Vernehmen nach infolge der besonderen Verhältnisse, die bei der Kartoffelversorgung in die Erscheinung getreten sind, zu einer recht erheblichen Belastung der Reichsmittel führen. Weiterhin ist den Gemeinden zugefagt, daß sie bei etwaigen Verlusten, die ihnen aus der Beschaffung und dem Verkauf von Fleischauswaren entstehen sollten, zur Hälfte aus Reichsmitteln entschädigt werden. Zum Zwecke der Erhaltung unserer Viehbestände hat das Reich die wissenschaftlichen und praktischen Arbeiten zur Erzeugung neuer künstlicher Fut-

Chronik des ersten Kriegsjahres.

2. September 1914. Am Jahrestage von Sedan fällt die Feste Orléans in die Hände der deutschen Truppen. — Außerdem wurden bei Reims etwa zehn französische Armeekorps geschlagen. Der Kaiser befand sich bei den kämpfenden Truppen. — Die ersten erbeuteten Geschütze werden aus Frankreich und Belgien in Berlin eingebracht. — Das deutsche Sinfonie-Orchester wird in Wien jubelnd empfangen. — Die Blockade von Ostafrika wird bekannt gegeben. — Oesterreichische Truppen eringen unter Auffenberg bei Zamosc-Dusowez einen großen Sieg, der Tausende von Gefangenen und mehr als 100 Geschütze einbrachte. — Die französische Flotte beschlößt Cattaro. — Es wird bekannt, daß die Franzosen Dum-Dum-Geschosse verwenden. In Kongo ist eine Maschine zur Herstellung derartiger Geschosse gefunden worden.

Die Zündholzindustrie.

Berlin, 1. September. Der Bundesrat hat das Kontingent der Zündholzindustrie für 1915/16 auf 50 Prozent des Kontingents festgesetzt gegen 60 Prozent im Vorjahre und 45 Prozent im Jahre 1913/14. Die innerhalb des Kontingents von 50 Prozent hergestellten Mengen sind mit 15 Pfg. pro Kiste zu versteuern. Eine Uebererfüllung des Kontingents ist zulässig, doch muß für die übersteigende Menge eine Steuer von 18 Pfg. entrichtet werden. Die vorjährige Erhöhung auf 60 Prozent war vorgenommen worden, um die Zündholzindustrie nach den ersten Versorgungschwierigkeiten bei Kriegsbeginn zu erhöhter Produktion anzuregen.

Ausland.

Wozu die Ordensleute in Italien gut sind.

In der Augsburger Abendzeitung vom Sonntag, den 29. August (Nr. 239) ist ein Bericht aus Chiasso über die allgemeine Lage in Italien enthalten. Darin wird — laut Germania — u. a. festgestellt, daß für die Verdummbeten und die Kriegsschicksaligen nirgends mehr in bürgertlichen Kreisen gemanagt wird, so daß zahlreiche Lazarette privaten Charakters ohne Pflegepersonal bleiben und andere gänzlich geschlossen werden müssen. Dann schreibt der Verfasser wörtlich: Ordensgesellschaften müssen mit ihrem Vermögen herausrücken, da sie von der Regierung und vom Roten Kreuz von vornherein mit keinerlei Mitteln für die Krankenpflege bedacht worden sind. Jetzt auf einmal sollen die hartgeprüften Antikristen ein, daß die von ihnen verfallene Kirche und deren Einrichtungen doch noch eine Menge Gutes und Nützliches leisten können. Gütige Italiener nicht die vielen Tausende von Wunden und Wunden, wer weiß, ob da nicht schon der Aufbruch ausgebrochen wäre, da die große Mehrzahl aller übrigen Bevölkerung für die Krankenpflege bereits am Ende ihres Latens angelangt ist.

Es zeigt sich eben auch in diesem Falle, wach unendlicher Segen dem katholischen Ordenswesen für die Allgemeinheit entströmt. Uebrigens ist dieser Fall nicht vereinzelt. Selbst in Frankreich, im kaiserlichen Lande der Kirchenverfolgung, leisten die Mitglieder der aufgelösten religiösen Genossenschaften privatim wertvolle Dienste in der Krankenpflege, die sich die französischen Machthaber ruhig gefallen lassen trotz aller antiklerikalen Gesetze. Gütige die Regierung des Herrn Combes seinerzeit nicht die Kongregationen vernichtet, so würde es um die französischen Lazarette besser be-

„Werter Vicomte,“ sagte er in dem ernstesten Tone, „lassen Sie nun das Protokoll aus dem Spiele. Ich muß den König sehen, als treuer Anhänger, ich möchte fast sagen, als untertäniger Sohn des Königs mein Herz vor ihm ausschütten. Es ist für mich eine Gewissenspflicht, das versichere ich Ihnen, und selbst, wenn die Etikette darunter leiden müßte.“

„Was sind Sie bestial! Der Gehorsam gegen die Etikette ist die erste aller Pflichten. Da Frankreich dieselbe mißachtet hat, hat es janzig Jahre Krieg und Revolution gehabt. Ich frage Sie, mein lieber Sohn, welcher Unterschied würde bestehen zwischen der Regierung des Tyrannen und der des gesetzmäßigen Königs, wenn wir um diesen nicht als die treuen Bewahrer der Traditionen der alten Monarchie wären?“

„Ich versichere Ihnen, Herr Vicomte,“ fiel Renatus ihm in die Rede, „diese Erwägungen kommen mir sehr unbedeutend vor.“

„Unbedeutend?“

„Im Vergleich mit der Wichtigkeit der Mitteilung, die ich Sr. Majestät zu machen habe.“

„Lassen Sie einmal hören, verlangen Sie Beförderung?“

„Durchaus nicht, mein Gewissen, und nicht meine Karriere kommt in Betracht.“

Follimbrage machte eine ungeduldige Bewegung. „Das ist fändisch, der König ist nicht der Bewahrer seiner Untertanen.“

„Er müßte das sein. Geschökte jenes ehrerbietige, unbedingte Vertrauen des Dieners gegen den für jedermann zugänglichen Meister früher nicht zu der monarchischen Tradition, worauf Sie sich soeben beriefen?“

„Der hl. Ludwig unter der Eiche zu Vincennes! Ihre Aufrichtigkeit rührt mich, mein lieber Sohn; ich werde tun, was ich kann, um die Schwierigkeit aus dem Wege zu räumen, und wenn das nicht durchaus unmöglich ist, dann rechnen Sie darauf, daß Sie den König sehen werden.“

(Fortsetzung folgt.)

stellt sein; ist es doch Tatsache, daß es in Frankreich an ausreichendem und geeignetem Pflegepersonal fehlt.

Ont abgefertigt!

In den Neuen Zürcher Nachrichten (Nr. 233) lesen wir unter der Überschrift „Auf Treiben“ folgende Abfertigung eines chavvinistischen Franzosen.

„Wie liegt im Interesse der katholischen Kirche, sich von der irrenden Bevormundung durch die Deutschen freizumachen, und nicht kann sie daraus retten, als der definitive Sieg der Alliierten über diesen „evangelischen Kaiser“...

„Wie muß sich übrigens jedes klare Denken dieser Kreise verhalten haben, wenn sie vom definitiven Siege der Herren Bismarck, Salandra und Nikolajewitsch die Rettung der katholischen Kirche erwarten.“

„Herr Brandt hat offenbar noch nie darüber nachgedacht, wie es kommt, daß die katholische Kirche bei den Türken mehr Recht und Entwicklungsfreiheit hat als im Lande der ältesten Tochter der Kirche.“

Eine „patriotische“ Firma.

In den Neuen Zürcher Nachrichten lesen wir: „Vor uns liegt das Original eines Mundschreibens, in welchem auf 6 Seiten Großformat, in französischer Sprache gedruckt, die Firma Schützinger u. Co. in Marau ihren Geschäftsfreunden in der französischen Schweiz die Feldpostbriefe ihres Heimlandes, der im französischen Herra kämpft, in extenso vorführt und diese einleitend als „véritables documents authentiques et d'un grand intérêt général“ beifolgt.“

Petersburg, 1. Sept. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Aetich erfährt, hat in Petersburg eine Konferenz von sämtlichen Banken stattgefunden, deren Vertreter sich dahin geäußert haben, daß es nicht wünschenswert sei, jetzt eine innere Anleihe aufzunehmen, sondern höchstens kurzfristige Staatspapiere im Betrage von 200 bis 300 Millionen Rubel aufzulegen.

Petersburg, 1. Sept. (W.L.B. Nicht amtlich.) Ueber Kopenhagen. Aetich meldet: 22 Mitglieder der Nationalistenpartei der Duma sind unter Führung des Grafen Bobrinski aus der Fraktion ausgetreten und haben eine liberale Gruppe gebildet.

Der Reichstag, 2. Sept. Der Professor der medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg, Dr. Siegfried Schanzorn, hat den ihm erteilten Ruf an die Universität Konstantinopel angenommen.

Baden.

Marktsruhe, 2. September 1915.

Sicherung der Ernte 1916.

Der Karlsruher Zeitung wird halbamtlich geschrieben: Im Ministerium des Innern hat gestern unter dem Vorsitz des Ministers eine Besprechung mit Vertretern der Landwirtschaft, Amtsvorständen und sämtlichen Landwirtschaftslehrern über die

Hochschulen.

(?) Heidelberg, 2. Sept. Der Professor der medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg, Dr. Siegfried Schanzorn, hat den ihm erteilten Ruf an die Universität Konstantinopel angenommen.

Sicherung der Ernte 1916 statt. Die Besprechung ergab Übereinstimmung, daß auch die Ernte 1916 gesichert ist, wenn unsere landwirtschaftliche Bevölkerung wie bisher bemüht bleibt, ihre wichtige Aufgabe, Nahrungsmittel in genügender Menge zu beschaffen, zu erfüllen.

Amtliche Nachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hat dem Oberinspektoren des Großherzoglichen in Dresden das Verdienstkreuz vom 2. Grades verliehen und ihn auf sein unterwürdiges Ansuchen wegen vorträtlicher Arbeit in den Ruhestand versetzt.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hat den Kreisarzt Dr. Ing. Emil Probst an der Technischen Hochschule in Berlin mit Wirkung vom Tage des Diensteintritts zum ordentlichen Professor der Ingenieurwissenschaft an der Technischen Hochschule Karlsruhe ernannt.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hat den Architekt Professor Dr. Karl Moser in Karlsruhe seinem Ansuchen entsprechend seines Amtes als Mitglied der Ministerialkommission für das Schaubauwesen entzogen.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

Den Heldentod fürs Vaterland fanden: Kriegsfreiwilliger Oberster Schloffer Adolf Gausle, Ritter des Eisernen Kreuzes, und Kriegsfreiwilliger Pionier Fritz Ferkig von Karlsruhe, Kriegserst Jos. Schöchle von Karlsruhe-Kimheim, Gefreister Verthol Mengel von Durlach, Oberster Friedrich Wersch von Olfersheim, Landwirtschafter Karl Becker von Borsheim, Leutnant der Reserve Lehmanns-Kaufmann Dr. Karl Sauer, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Sinsheim a. G., Gefreister Blumenbinder Gottlieb König von Riehlbach, Musikleiter Karl Mayer von Christst, Unteroffizier Jakob Stoll, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Offenburg, Musikleiter Arthur Mair von Freiburg, Matrose Mechaniker Richard Kaiser von Baldbach, Musikleiter Fabrikarbeiter Adolf Keller von Sinsheim, und Kriegsfreiwilliger Alfons Inholz von Konstantz.

Ritter des Eisernen Kreuzes.

Das Eisenerne Kreuz 2. Klasse erhielt: Oberstleutnant bei der Stadt-Strassenbahn Sieber von Karlsruhe, Kriegsfreiwilliger Leutnant Paul Wauermann von Borsheim, Kriegsfreiwilliger Karl Becker von Weiler bei Borsheim, Musikleiter Anton Brechin von Sinsheim, Offizierstellvertreter Kimmeler und Leutnant der Reserve Dr. F. Kraft von Heidelberg, Oberster Jos. Kaufmann von Riehlbach, Feldwachtmeister Alois Engert von Riehlbach bei Mosbach, Wagnerschmied Eduard Schler von Landa, Unteroffizier Joseph Selzmann von Mosenfels, Leutnant der Reserve Siebert von Wonnweiler, Fritz Brix von Wonnweiler, Unteroffizier Karl Maier aus Kuppenheim, beiden Brüder Landwirtschafter Joseph und Franz Neuter von Grafenhausen, Leutnant der Reserve C. Ellwanger und Unteroffizier Joseph Steinhardt von Freiburg, Friedrich Huber von Walldingen, Grenadier Eugen Eberenz von Riegel, Widwidiger Konrad Hofele von Willingen, Unteroffizier Emil Berlin von Hoheneggenau, Unteroffizier Hans Guberst aus Heilsbrunn, Leutnant a. S. Werner Gagemann (beide beide Brüder) schon im Besitz der Auszeichnung (sind) von Kleinlautzenburg, Landwirtschafter Adolf Hart von Obermetzingen, Gefreister Hehle, Feldwebellieutenant Wirotschütz Joseph Köch beim Ceutramt Baldbach, sowie die beiden Brüder Matrosemeister August und Schneidermeister Joseph Heingie von Pfalldorf.

Chronik.

Aus Baden. .. Sigen Amt Durlach, 2. Sept. Dieser Tage fiel der 66 Jahre alte Landwirt und Küfer Gustav Adolf Schmidt beim Strohholen durch Ausrutschen von der oberen Tanne in der Höhe von 5 Metern durch das Gerbenloch herab und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er jetzt im Krankenhaus in Borsheim, wohin man ihn gebracht hat, verstorben ist.

Mannheim, 1. Sept. Wie der Mannheimer Generalanzeiger meldet, hat die hiesige Firma Heinrich Lang auf die dritte Kriegsanleihe drei Millionen Mark genehmigt. Von der ersten Anleihe hatte die Firma eine halbe Million, von der zweiten eine Million Mark übernommen.

Mannheim, 2. Sept. Ein folgenreicher Unfall ereignete sich in einer hiesigen Essigfabrik. Zwei Arbeiter wollten ein Faß auf einen Aufzug stellen. Während sie auf dem Aufzug standen, riß das Seil und der Aufzug stürzte mit ihm beiden Mannern ab. Hierbei war der 24jährige Fabrikarbeiter Peter Friß aus Sodenbach sofort tot, und der 47jährige Hilfsarbeiter Georg Wederle erlitt schwere innere Verletzungen. Der 24jährige verstarb durch Unvorsichtigkeit oder infolge eines Schwindelfalles in einem mit Kohlengas gefüllten Trichter und wurde durch das Abfallrohr, das vollständig mit Gries angefüllt war, zwei Stockwerke tief hindurchgezogen. Hierbei erlitt der Unglückliche den Erststufungsstoß.

Gengenbach, 1. Sept. Am gestrigen Dienstag hat sich hier ein Unfall ereignet. Der zu Ostern aus der Schule entlassene Joseph Armbruster war damit beschäftigt, die Wasserleitung auszugraben, als er von einem vorbeifahrenden Erdhaken erfaßt

und bis an den Hals verschüttet wurde. Es gelang zwar, den Unglücklichen sofort auszugraben, allein er starb bald darauf an den erlittenen Verletzungen.

Achern, 1. Sept. Wie der hiesigen Volksschule, so hat Direktor F. S. Rott auch der hiesigen Realschule im Andenken an seinen am dem Felde der Ehre gestorbenen Sohn eine Stiftung von 5000 Mark vermacht.

Freiburg, 1. Sept. Die Bahner Zeitung berichtet: Das Eisenerne Kreuz 1. Klasse erhielt: Bizefeldwebel (nicht Fliegerleutnant, wie es gestern im Beobachter verkehrtlich hieß) R. Gustaf Ressler, ein Sohn von Frau Albert Ressler Witwe hier, als Führer Flieger hier bestens bekannt durch seinen Gleitflug, den er vor einigen Monaten über der Stadt unternahm, hat sich auf dem westlichen Kriegsschauplatz durch eine Reihe hervorragender Leistungen im Luftkampfe ganz besonders ausgezeichnet.

Freiburg, 1. Sept. Leutnant Ernst Brenneisen von Gauringen im Bieental hat das Eisenerne Kreuz 1. Klasse erhalten. Wie die Oberb. Volksz. berichtet, eroberte er unter hiesigen Infanterie- und Maschinengewehrfeuer mit 30 Mann eine stark besetzte russische Höhenstellung. Außer einer Anzahl Gefangener fielen dem heldenmütigen Offizier und seinen tapferen Soldaten große feindliche Bestimmungsmaschinengewehre, Schminperfer, Geschütze, Infanterie-Munition (sira eine halbe Million) sowie eine ungeheure Menge Material in die Hände.

Dachheim bei Donaueshingen, 1. Sept. Bei einem Geleit, welches mit schwerem Gefellschlag verbunden war, schlug der Blitz in das Anwesen des Wessners Kopp, das vollständig zerstört wurde.

Lokales.

Karlsruhe, 2. September 1915.

Erhöhung der Fleischpreise. Die hiesige Mehlgerinnung hat den Preis für ein Pfund Schweinefleisch von 1.70 Mark auf 1.80 Mark, von Rindfleisch (ohne Knochen) von 1.50 Mark auf 1.60 Mark und von Schinken von 3 Mark auf 3.20 Mark, sowie für Hammelfleisch von 1 Mark auf 1.10 Mark, auf 1.20 bis 1.30 Mark erhöht.

Ein falsches Gerücht. Die Weisburger Zeitung schreibt: In einemort erhält sich das Gerücht, der Reichstag habe die Altersgrenze für den Soldatendienst erhöht. Alle wehrfähigen Männer, die im Alter bis zu 52 Jahren ständen, hätten ihre Einberufung zu erwarten, heißt es. Es sei hiermit wiederholt darauf hingewiesen, daß es sich um eine dumme Schwärzerei handelt.

Das hiesige Mehlgerinnung hat den Preis für ein Pfund Schweinefleisch von 1.70 Mark auf 1.80 Mark, von Rindfleisch (ohne Knochen) von 1.50 Mark auf 1.60 Mark und von Schinken von 3 Mark auf 3.20 Mark, sowie für Hammelfleisch von 1 Mark auf 1.10 Mark, auf 1.20 bis 1.30 Mark erhöht.

Erhöhung der Fleischpreise. Die hiesige Mehlgerinnung hat den Preis für ein Pfund Schweinefleisch von 1.70 Mark auf 1.80 Mark, von Rindfleisch (ohne Knochen) von 1.50 Mark auf 1.60 Mark und von Schinken von 3 Mark auf 3.20 Mark, sowie für Hammelfleisch von 1 Mark auf 1.10 Mark, auf 1.20 bis 1.30 Mark erhöht.

Das hiesige Mehlgerinnung hat den Preis für ein Pfund Schweinefleisch von 1.70 Mark auf 1.80 Mark, von Rindfleisch (ohne Knochen) von 1.50 Mark auf 1.60 Mark und von Schinken von 3 Mark auf 3.20 Mark, sowie für Hammelfleisch von 1 Mark auf 1.10 Mark, auf 1.20 bis 1.30 Mark erhöht.

Das hiesige Mehlgerinnung hat den Preis für ein Pfund Schweinefleisch von 1.70 Mark auf 1.80 Mark, von Rindfleisch (ohne Knochen) von 1.50 Mark auf 1.60 Mark und von Schinken von 3 Mark auf 3.20 Mark, sowie für Hammelfleisch von 1 Mark auf 1.10 Mark, auf 1.20 bis 1.30 Mark erhöht.

Letzte Nachrichten

Brüssel, 2. Sept. (W.L.B. Nicht amtlich.) Aus Anlaß des Jahrestages der Einsetzung des Generalgouverneurs in Belgien vereinigte gestern Abend der Generalgouverneur die Offiziere und Beamten des Generalgouvernements um sich, um in engerer Kreise des Tages zu gedenken.

Berlin, 2. September. Verschiedenen Morgenblättern zufolge, ist General von Willow, der wegen Erkrankung längere Zeit in Bad Harzburg weilte, soweit wieder hergestellt, daß seine baldige Rückkehr an die Front bevorsteht.

Huldigung vor Kaiser Franz Josef. Wien, 2. September. (W.L.B. Nicht amtlich.) Unter Führung des Grafen Tisza trafen gestern Abend etwa 470 Mitglieder sämtlicher ungarischer Ungarns, Kroatiens und Sloweniens hier ein, um heute dem Kaiser zu huldigen.

Die Times meldet aus Toronto, daß infolge des Getreideausfuhrverbotes nach neutralen Ländern ein starker Preisrückgang für kanadisches Getreide eingetreten sei. Farmer und Müller sind sehr beunruhigt. Man hat an die englische Regierung Vorstellungen deswegen gerichtet mit dem Ersuchen, Mindestpreise für Mehl festzusetzen. Da die Farmer gerade auf Erträgen der englischen Regierung in diesem Jahre eine viel größere Hilfe als vordem mit Getreide bestellt haben, wird von der englischen Regierung eine finanzielle Unterstützung erwartet.

Publikum lebhaft begrüßt. Abends fand bei dem Grafen Stürggh ein Empfang statt, bei dem Graf Stürggh eine Begrüßungsrede mit dem Thema der Zusammengehörigkeit Oesterreichs und Ungarns hielt.

Der Bergarbeiterstreik in England.

Berlin, 1. September. (W.L.B. Nicht amtlich.) Neuer. Die Konferenz der Bergarbeiter hat einstimmig die Bedingungen des Abkommens angenommen, zu dem man gestern in London gelangt ist.

London, 2. September. (W.L.B. Nicht amtlich.) Wie die Times berichten, ist der Ausgleich zwischen den Bergarbeitern und den Grubenbesitzern auf der Grundlage erfolgt, daß der Schiedsspruch des Handelsministers Runciman sofort unverändert angenommen, aber durch ein besonderes Abkommen zwischen den Arbeitnehmern und den Arbeitgeberern ergänzt werden soll, wonach die Maßnahmen, Heizer usw., die in dem Schiedsspruch von der Kriegszulage ausgeschlossen waren, diese jetzt erhalten sollen. Als Datum für den Beginn der Zahlung wurde der 21. August vereinbart. Die gestrige Konferenz der Delegierten der Bergarbeiter in Cardiff lehnte es trotz dringender Aufforderung aus London ab, die Beschlässe bis heute aufzuschieben. Der Antrag auf sofortigen Streik wurde nur mit 124 gegen 1128 Stimmen abgelehnt. Inzwischen beschloßen Lokalverbände der Bergleute, dem früheren Beschluß gemäß sofort in den Ausstand zu treten. Die Zahl der Ausständigen beträgt 25 000 Mann. Die Morning Post bezeichnet den Ausgleich als einen Triumph der extremen Führer der Bergleute. Diese betrachten sich als allmächtig und die Regierung als zu hilflos, um Widerstand zu leisten oder den Befehlen Gehorsam zu verschaffen.

Ministerwechsel in Rußland?

Petersburg, 2. September. (W.L.B. Nicht amtlich.) Nach der Birkewija Wjedomoski verlautet, daß entweder der Landwirtschaftsminister Skriwoschein oder der Dumapräsident Nabokow zum Ministerpräsidenten an Stelle von Goremykin ernannt werden soll. Gleichzeitig mit der Neubildung des Ministeriums soll die Einführung der Ministerverantwortlichkeit nach westeuropäischem Muster erfolgen. Das ganze Ministerium soll aus 10 Mitgliedern bestehen, von denen 5 ohne Parteiseuille und ohne Stimmrecht sein werden. Der eigentliche Staatsrat, der die ganze Verantwortung zu tragen haben wird, soll aus 5 Mitgliedern bestehen.

Die Unruhen in Indien.

London, 2. Sept. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Morning Post meldet aus Calcutta: Hier sind die Urteile dreier Kriegsgerichte wegen Teilnahme an den kürzlichen Unruhen auf Ceylon veröffentlicht worden. Die Verurteilungen erfolgten wegen Verschwörung und Hochverrats. 6 Angeklagte wurden zum Tode verurteilt, 11 zu lebenslänglichem Zuchthaus, 14 zu 14-20 Jahren Zuchthaus und 80 zu Gefängnisstrafen von 1-10 Jahren. Das Kriegsgericht von Kandy verurteilte 9 Angeklagte zum Tode. Als Ursache der Unruhen waren bisher religiöse Streitigkeiten zwischen Mohammedanern und Hinduhisten angegeben worden.

Verschiedene Nachrichten.

Julius von Bayer f.

Der dieser Tage gestorbene angehende Polarforscher und Vater Julius Ritter von Bayer hat ein Alter von 73 Jahren erreicht. Er wurde am 1. September 1842 in Schönau bei Tetsch geboren und beteiligte sich 1869/70 an der zweiten Deutschen Nordpolarexpedition nach der Ostküste Grönlands. Nachdem Bayer im Jahre 1871 mit Weyprecht zusammen eine Expedition zur Erforschung des Polarmeeres, östlich von Spitzbergen unternommen hatte, rückten beide die große österröichische Nordpolarexpedition aus, die am 13. Juni 1872 auf dem „Tegethoff“ Bremerhaven verließ. Im Jahre 1874 unternahm Bayer Johann die Erforschung des Franz-Josef-Landes. Nach seiner Rückkehr siedelte Bayer nach Frankfurt a. M. über und wurde Vater.

Vom englischen Getreidemerk.

London, 31. Aug. Neuer meldet: Begegnung für die heutigen Berichte über den Stand des Marktes ist der plötzliche Preisrückgang des neuen englischen Getreides. Infolge des schönen Wetters der vergangenen Woche beginnt das Getreide in reichem Maße einzutreffen. In Chatterbury fanden die neuen vorgelegten Muster Abnehmer, die 10 Schilling für die Maß unter den Breiten der letzten Wochen bezahlten. Diese Waiffe ist die auffälligste, die aufgezichnet wurde. Die Waiffeungung war allgemein. Eine außerordentlich reiche Ernte wird im Oktober in Kanada und den Vereinigten Staaten disponibel werden, und man hat jetzt Aussicht, daß die Periode des teuren Brotes binnen kurzem beendet sein wird.

Die Times meldet aus Toronto, daß infolge des Getreideausfuhrverbotes nach neutralen Ländern ein starker Preisrückgang für kanadisches Getreide eingetreten sei. Farmer und Müller sind sehr beunruhigt. Man hat an die englische Regierung Vorstellungen deswegen gerichtet mit dem Ersuchen, Mindestpreise für Mehl festzusetzen. Da die Farmer gerade auf Erträgen der englischen Regierung in diesem Jahre eine viel größere Hilfe als vordem mit Getreide bestellt haben, wird von der englischen Regierung eine finanzielle Unterstützung erwartet.

Die englische Damenwelt ohne die deutschen Farben.

Nach den englischen Blättern ist die englische Damenwelt ziemlich niedergedemutet, wenn ihnen bei ihren Badenrunden immer wieder erklärt wird, daß die deutschen Farben nicht länger auf Lager sind. Wenn der Krieg noch viel länger dauert, sagte ein Vertreter der Lederwarenindustrie einem Antrager gegenüber, werden wir in London bald in einer Stadt farblos leben. Woher auf Woche wird es schlimmer werden, bis wir schließlich fast nichts mehr sehen werden, als eine monotone Farblosigkeit in Herren- und Damenkleidung. Alle werden sich in Schwarz oder Weiß mit einem gelegentlichen Wechsel mit einer grauen oder natürlichen Farbe heiden! Welche Ironie! Das Londoner Straßenbild wird bald nur die preussischen Farben zeigen.

Die Choleraerkrankung besichtigt.

Berlin, 1. Sept. Nach Auskunft an amtlicher Stelle kann mit aller Bestimmtheit erklärt werden, daß die Choleraerkrankung nunmehr besichtigt ist. Es sind im Anschluß an die vereinzelten Fälle auf der Ober- und der Weichsel noch Erkrankungen in Gefangenenlagern festgestellt worden, doch ist auch da sofortiges Erfordernisse gesehen und eine Verbreitung der Seuche im Reime ersticht worden.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Heirat. 1. Sept.: Friedrich Hien von Schriesheim, Eisenbahn-Schaffner in Schriesheim, mit Emilie Weyer...

Geburten. 26. Aug.: Olga und Max Zwillinge, Vater, Gg. Kornmüller, Schlosser; Siegfried Hugo, Vater...

Todesfälle. 30. Aug.: Josefine Förderer, Kleidermacherin, led., alt 30 Jahre. — 31. Aug.: Friedrich, alt 3 Jahre...

Beerdigungen u. Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Donnerstag, den 2. Sept. 1915. 1/11 Uhr: Josefa Förderer, Schneiderin, Leichenbest. 6. — 1/3 Uhr: Friedrich Hinger...

Zeichnet die 3. Kriegsanleihe!

Handelsteil

Berlin, 1. Sept. (W.F.B. Nicht amtlich.) Börsenstimmungsbild. Wegen der andauernden Zurückhaltung der Spekulation zeigte die Börse von Tag zu Tag im allgemeinen ein unverändertes Aussehen.

Rom Holzmarkt.

Unser hochwundlicher Mitarbeiter schreibt uns: Am gestrigen deutschen Holzmarkt wird jetzt hauptsächlich geringere Bretterware gekauft und nach Möglichkeit eingekauft.

Mengen Grubenholz verkauft. Preise etwa 10 v. G. höher als 1914. Nach vorliegenden Berichten hat sich bei vielen Gruben die Förderungstätigkeit fast der vorjährigen genähert.

Fleischpreise für die Zeit vom Ende August 1915 bis auf weiteres nach Angabe der Karlsruher Metzger-Innung: 1. Für Ochsenfleisch im allgemeinen per 1/2 Kilo 1.20 M.

Stück vom Schoß 1.40 M., Lamm mit Knochen 1.40 M. 3. Kalbfleisch im allgemeinen per 1/2 Kilo 1 M., Wade, Hals, dünner Platz, Baden 90 Pfg., Schoß und Lammel 1.— M.

4. Schweinefleisch im allgemeinen per 1/2 Kilo 1.80 M., Schweinefleisch mit Schwarte, wie gewaschen, mit Beilage 1.70 M.

5. Kalbfleisch im allgemeinen per 1/2 Kilo 1.20 M., Brust und Hals 1.16 M., Schlegel 1.30 M., Kotelett ohne Beilage 1.30 M.

6. Hammelfleisch im allgemeinen per 1/2 Kilo 1.50 M., Hammelfleisch ohne Beilage 1.30 M., Brust 1.20 M., Hals 1.20 M.

Wer ein Freund unserer Zeitung

ist, zeige dies durch die Tat. Wohl ein jeder findet in Bekanntschaften Gelegenheit, einmal empfehlend die Sprache auf unseren Beobachter zu bringen.

Trinker!

Lauter gute alte Kaffeetrinker loben den feinen Geschmack und die vorzügliche Qualität meines bewährten Nahrungsalz-Fruktkaffees Pfund 55, 75 u. 110 Pfennig.

Karlsruhe Reformhaus Neubert Kaiserstr. 122.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Fleisch-Verkauf findet Samstag, 4. September, von morgens 7 Uhr an statt a. Pfd. 96 Pfg. 3908

Schriften für die Kriegszeit! Für Feld u. Heimat. Hervorragender Lesestoff für unsere Krieger im Feld, Garnison und Lazarett: Der Völkerbestimmung und Schicksal.

Kathol. Jugendverein Sulach. Nächsten Sonntag, den 5. September Kriegswallfahrt nach Bidesheim.

Ankündigung. Am 1. September d. J. ist das dritte Viertel der Gemeindevollversammlung für 1915 zur Abhaltung fällig.

Für Feldpost! Cigaretten mit Goldmundstück. Hervorragende Qualitätsmarken. Excellenz, Handarbeit . . . 5 Pfg. 100 Stück Mark 3.60

Zielfel 18 ist im ersten Obergeschosse eine Wohnung von 6-7 Zimmern und Zubehör auf 1. Oktober d. J. oder früher zu vermieten.

Umzüge mit Möbelwagen und Bekleidungsbedarf durch Selbstmitarbeiter billigst. Mutzinger Karlsruhe, Vestingstraße 20. Telefon 1700. 3638

Gebrüder Scharff. Wir empfehlen: Kartoffeln neue, Pfund 6 J; Zwiebeln neue, Pfund 12 J; Salatöl 1/4 Liter 60 J; Kondens. Milch Dose 36 und 62 J 3880

Feldpostdrucksachen. Für Liebesgabensendungen: 20 Stück Feldpostkarten . . 15 Pfennig; 20 " Briefbogen . . . 15 "

Städt. Nahrungsmittelamt. Nusseln werden an der alten Eighalle verkauft am Donnerstag, 2. September, nachm. 3 Uhr, zu Nusseln wird in der Ver- 12 Pfg. das Pfund. Nusseln kaufstelle in der alten Bahnhof abzugeben, das Pfund zu 5 Pfennig während der Verkaufsstunden. 3906

Liebesgaben für Feldpakete offen und fertig zum Versand. Fernum feinstes Makronen-Gebäck. Obenburger Honiglebkuchen alles in frischer Sendung eingetroffen bei Geschw. Maisch Karlsruhe, Ritterstraße gegenüber von Spielwarengeschäft W. Döring & Co. Telefon 1985. 36

Bekanntmachung. Wegen Reinigung bleiben die Haupträume am nächsten Montag, den 6. ds. Mts., geschlossen. In dringenden Angelegenheiten und in Kriegssachen werden Anträge auf Zimmer 14 entgegengenommen. Karlsruhe, 1. September 1915. Grundbuchamt. 3905

Stühle werden dauerhaft gelackten u. Möbel laub aufpoliert. Stuhlresterei Fried. Ernst, Karlsruhe, Amalienstr. 24 2809

Zur gef. Beachtung! Bei telephonischer Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Geschäftsstelle des Bad. Beobachters.

Für jedermann ist von großem Interesse das soeben erschienene Kriegs-Jahrbuch des Suldaer Bonifatius-Kalenders für das Jahr 1916 (mit Wandkalender und Märkte-Verzeichnis). Preis 35 Pfennig. Erhältlich bei unseren Ablagen, Agenturen u. Trägerinnen, sowie bei der Geschäftsstelle des „Bad. Beob.“ in Karlsruhe. Druckerei „Badenia“ A.-G. + Verlags-Abteilung

Trauer-Druckerei Badenia, Karlsruhe. Bilder, -Karten etc. in sehr grosser Auswahl liefert raschest

Briefmarkensammlung für Anfänger oder Schüler billig zu verkaufen. Anfragen bef. die Geschäftsstelle unter Nr. 312. 3909